

heitsgrad, sondern dem Echtheitsgrad, der Substanz des jeweiligen Objekts« auszuwählen (S. 7). So findet auch weniger Beachtetes und weniger Gepflegtes seinen Platz. Überraschungen können die Richtigkeit des Verfahrens nur unterstreichen. Die Vorliebe gilt keinem bestimmten Stil, keiner bestimmten Epoche der Kunstgeschichte. Maßgebend ist die Authentizität der Objekte innerhalb ihres Typs. So erfahren beispielsweise die Neugotik, der Neoklassizismus und andere historisierende Stilrichtungen nicht die übliche Abfuhr, sondern kritisch-sympathische Würdigung (Beispiele S. 23–28, 144, 233 u. a. m.). Die Moderne ist erstaunlich reich vertreten und wird dem Leser bzw. Beschauer – manchem vielleicht zum erstenmal – in überzeugender Weise als »Kunst« nahegebracht. Einige Kurzporträts von zeitgenössischen Künstlern, die mit ihren Werken in und außerhalb der Region bekannt geworden sind, bringen persönliche Farbe ins Bild. Diesen Längsschnitten fügen sich drei Querschnitte über lokales Brauchtum und seine Kunstformen an, von denen der erste, über Weihnachtskrippen, ein Kapitel kirchlicher Volkskunst darstellt (S. 387–396).

Der »Kunstraum Rottweil« (S. 9) ist aber keineswegs so einheitlich, wie dieser Begriff nahezu legen scheint. Weil sich sein kulturelles Gemenge am ehesten aus der unterschiedlichen historischen Entwicklung seiner Sprengel erklären und verstehen läßt, vermißt man wenigstens eine zusammenhängende Skizze über die Verteilung ehemals reichsstädtischer und -stiftischer, vorderösterreichischer, württembergischer, badischer, hohenzollerischer, klösterlicher, ritterschaftlicher usw., und nicht zuletzt: katholischer und evangelischer Territorien und ihres Zusammenwachsens zu einem einzigen politischen Gebilde. Die Aufnahme eines derartigen Überblicks möchte man dem schönen Band neben der Korrektur einzelner Ungenauigkeiten für weitere Auflagen gern wünschen. Eine bessere Übersicht innerhalb der zehn Routen könnte durch die Auswertung der Ortsnamen am Rand geschaffen werden. *Abraham Peter Kustermann*

9. Ortsgeschichte

LAUPHEIM. Hrsg. von der Stadt Laupheim in Rückschau auf 1200 Jahre Laupheimer Geschichte 778–1978. Redaktion: Kurt Diemer. Weißenhorn: Konrad 1979. 492 S. mit 209 Abb. Ln. DM 45.–.

Es scheint, als wolle sich die Stadt Laupheim mit diesem Buch zu ihrer 1200jährigen Geschichte nicht so leicht übertreffen lassen. Knapp 500 Seiten, dazu mehr als 200 teils farbige Abbildungen, ein Team von mehrteils überregional bekannten Autoren, eine weit überdurchschnittliche Buchgestaltung und schließlich ein relativ bescheidener Kaufpreis. Man ist fast geneigt zu sagen, mehr kann man fürs Geld nicht erwarten und auch nicht so leicht bekommen. Viele Großstädte wären froh, ihre Geschichte so opulent präsentieren zu können. Die Fülle macht aber auch nachdenklich. Ist das überhaupt noch ein Buch für die Hand des Laupheimer Bürgers? Für die Hand des Neuzugezogenen, der sich über die Geschichte seiner neuen Heimat informieren möchte? Wohl kaum. Fänden sich am Schluß nicht die für »Heimatbücher« obligatorischen Beilagen mit Zusammenstellungen von Betrieben und Vereinen, mit Listen der Stadt- und Ortschaftsräte und der Gefallenen, mit Tabellen zur Bevölkerungs- und Investitionsentwicklung und dergleichen mehr, fände sich all das nicht, dann würde nur noch der abschließende Beitrag von Bürgermeister Otmar Schick zu »Laupheim. Gestern – Heute – Morgen« an eine »Heimatgeschichte« alten Stils erinnern.

So haben wir es mit einem fast durch und durch wissenschaftlichen Werk zu tun, in zahlreiche Einzelabschnitte gegliedert, von ebenso zahlreichen und überaus fachkundigen Autoren bearbeitet, von Kurt Diemer (Kreisoberarchivrat in Biberach) vorzüglich redigiert. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, daß man in dem fast noch zum Jubiläum rechtzeitig vorgelegten Buch nicht zuletzt die gestaltende Hand des Verlegers Anton H. Konrad erkennt.

Auch Laupheim hat durch die Gemeindereform dazugewonnen. Und so finden sich auch kurze Ortsgeschichten für Baustetten, Bihlafingen (mit seinem »Hergöttle«) und Untersulmtingen. Es finden sich – in dem Umfang nicht erwartet – Einzeldarstellungen zu den Herren von Ellerbach zu Laupheim (Horst Gaiser) und zu den Herren von Welden (Gerhart Nebinger).

Den Einstieg ins Gesamtthema vermittelt der lokale Grenzen übersteigende Beitrag von Hannsmartin Decker-Hauff zur Rolle Laupheims durch die Jahrhunderte unter dem in der Stadt wohl gern vernommenen Titel »In der Mitte der Geschichte«. (Es dürfte sich wohl um den Festvortrag vom 20. Januar 1978 handeln.) Wie erwartet, finden sich dann Beiträge zu Naturraum und Siedlungsbild (Franz Wenk) und zur Besiedlung

in vor- und frühgeschichtlicher Zeit (Siegwart Schiek). Die profane Geschichte der Laupheimer Region bis zum Übergang an Österreich (778–1331) behandelt Hans Peter Köpf, die Kirchengeschichte Hermann Tüchle. Beide Beiträge sind von weit überlokaler Bedeutung, indem sie die örtliche Geschichte in das Umfeld Oberschwabens stellen. Gerhart Nebinger behandelt dann die Marktgemeinde Laupheim zur Zeit der Welden (1582–1840), Hans Eugen Specker die Geschichte vom Übergang an Württemberg (1806) bis 1945. Dazwischen liegen Beiträge von Kurt Diemer zum Neubau der Laupheimer Pfarrkirche (1623–1661), von Hermann Grees zur Entwicklung von Siedlung und Sozialstruktur und von Peter Blickle zu Gemeinde und Gemeindeverfassung. Kurze Aufsätze zur neueren Kirchengeschichte der katholischen bzw. evangelischen Gemeinde stammen von Alfons Betting bzw. Georg Schenk und Jürgen Ostermann. Georg Schenk behandelt auch die Schicksale der jüdischen Gemeinde.

Mit Adolf Schahl fand die Laupheimer Bau- und Kunstgeschichte ihre genaue, neue Erkenntnisse vermittelnde Darstellung. Josef Braun informiert über das Heimatmuseum, seine Geschichte und Bestände. Ein vorzügliches Register erschließt den stattlichen Band, den man nicht nur in die Hand der Laupheimer Bevölkerung wünschen möchte.

Heribert Hummel

900 JAHRE ASSMANNSHARDT – 700 JAHRE PFARREI ST. MICHAEL. Rückblick und Gegenwartsaufnahme. Mit Beiträgen von Dr. Kurt Diemer, Franz Siegl und Fritz Weiler. Hrsg. von der Ortsverwaltung Aßmannshardt (Krs. Biberach). Biberach: Biberacher Verlagsdruckerei 1980. 147 S. 120 Abb. Brosch. DM. 15,-.

Anlässlich des Doppeljubiläums, das die Aßmannshardter 1980 begangen haben, ist vorliegendes, mit 120 Abbildungen ausgestattetes Festbuch erschienen. In ihm ergänzen mehrere Autoren aus eher lokaler Sicht, was der Historiker Dr. Siegfried Krezdorn, der Kunstgeschichtler Dr. Adolf Schahl und der Fotograf Otto Kasper in der Schemmerhofen-Monographie (Sigmaringen: Thorbecke 1980) erarbeitet haben. Auch wenn die auf Aßmannshardt bezogene Jahreszahl 1080 nach wie vor fragwürdig bleibt (bei der Hirsauer Schenkungsurkunde handelte es sich durchweg um Ortschaften im Unterland) – hochmittelalterlichen Ursprungs ist das unverwechselbar erst im Liber decimationis auftauchende Bauerdorf auf jeden Fall. Und es steht auch fest, daß hier anno 1275 schon ein Pfarrer, der aber noch eine zweite Pfründe besaß, seines Amtes waltete. Der Erzengel als Kirchenpatron läßt sich erst von 1506 an urkundlich nachweisen.

Dessen ungeachtet bietet die Jubiläumsschrift viel Zusätzliches und Wissenwertes. Zunächst gilt das im Hinblick auf die Ortsgeschichte, hallstattzeitliche Funde begriffen, die Herrschaftsverhältnisse, die kirchliche Vergangenheit und den Übergang an Württemberg. Die politische und pfarrliche Verwaltung werden vorgestellt, also Bürgermeister, Geistliche und deren Gremien wie Ortschaftsrat, Pfarrgemeinderat, Kirchenchor. Das Schulwesen kommt zur Sprache, wobei die wiedergegebenen Klassenfotos bereits heute von dokumentarischem Wert sind. Nicht zu vergessen die verschiedenen Vereine: Feuerwehr, Sportgruppen, Jugendbünde, Gartenfreunde. Hinzu kommen Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Auch hervorragende Persönlichkeiten – etwa mehrere hier beheimatete Priester – und denkwürdige Ereignisse während der vergangenen 200 Jahre fehlen nicht.

Auf einigen Seiten ist darüber hinaus von örtlichen Festtagen und Bräuchen die Rede: Funkensonntag, Palmenbinden, Öschprozession, Fronleichnamfeier, Theaterspielen. Die beigefügten Bilder veranschaulichen das Gesagte eindrucksvoll, allerdings mitunter auch angesichts dessen, daß das Dorf manches Unwiederbringliche verloren hat. Zu guter Letzt wird von der Partnerschaft mit der Voralberger Dorfgemeinde Alberschwende berichtet. Alles in allem ein »Heimatbuch«, wie man es auch anderen Orten – vom Bodensee bis zum Taubergrund – wünschen möchte.

Otto Beck

SIEGFRIED KREZDORN und ADOLF SCHAHL: Schemmerhofen. Sigmaringen: Thorbecke 1980. 158 S. mit 55 Abb. nach Aufnahmen von Otto Kasper. Ln. DM 34,-.

Der vorliegende Band, der sich wohlthuend von zahlreichen sonstigen »Heimatbüchern« unterscheidet, ist der 1972 im Rahmen der baden-württembergischen Gebietsreform neu entstandenen Gemeinde Schemmerhofen gewidmet. In ihr sind die bis dahin kommunal selbständig gewesenen Ortschaften Alberweiler, Altheim, Aßmannshardt, Aufhofen, Ingerkingen, Langenschemmern und Schemmerberg zu einer politi-